

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Ersteinst wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeigebogenblatt am Samstag.

Donnerstag, den 10. Juli 1879.

Abonnementspreis: halbjährlich 1.40 R., im Viertel 2.40 R. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeile 9 R.

Einladung zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt.“

Auf das mit dem 1. Juli 1879 neu begonnene Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“, zu welchem wir hiemit freundlichst einladen, kann noch bei allen Poststellen und Postboten abonniert werden.

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Da die Eröffnungsurkunden über die Vorladung der Militärpflichtigen zur Aushebung von einer größeren Anzahl von Gemeinden noch ausstehen, wird deren alsbaldige Einsendung hiemit nachdrücklich in Erinnerung gebracht.

Den 8. Juli 1879.

R. Oberamt.

Fleischhauer A. B.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden höherer Weisung zufolge beauftragt, solche Militärpflichtige, welche nicht im diesseitigen Aushebungsbezirk geboren sind, wenn sie auf Wanderschaft abziehen, dahin zu belehren, daß sie die Abmeldung nach §. 23 B. 8 der Ersatzordnung nachzuholen haben, sobald sie in einem anderen Aushebungsbezirk wieder einen nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt genommen haben.

Den 8. Juli 1879.

R. Oberamt.

Fleischhauer, A. B.

Calw.

Vorladung zur Schulden-Liquidation.

In der Santsache des Johannes Reule, von Hornberg, zur Zeit Sägers auf der Agerbacher Sägmühle, findet die Schuldenliquidation am

Montag, den 15. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Michelberg statt, wozu die Gläubiger unter Hinweisung auf die im Centralblatt enthaltenen näheren Bestimmungen hiemit vorgeladen werden.

Den 5. Juli 1879.

R. Oberamtsgericht.

Schuon.

Bau-Afford.

Die Maurer- und Steinhauerarbeit an der Flossgasse bei der Thalmühle im Voranschlag von 1004 M wird wiederholt bis

Montag, den 14. d. M.,

Morgens 10 Uhr,

zur Submission ausgeschrieben mit dem Bemerkten, daß die nöthigen Steine aus dem Staatswald Gaisburg zu 4 M per cbm. bezogen werden können.

Wiltberg, 7. Juli 1879.

R. Forstamt.

Hopsengärtner.

Calw.

Holzbeifuhr-Afford.

Heute Abend 6 Uhr wird die Beifuhr von ca. 50 Rm. Nadelholz im Executions-

weg in der Wohnung des Unterzeichneten vergeben.

Stadtpfleger
Hayd.

Calw.

Haus-Verkauf.



Aus der Pflugschaft des Kindes des † Christian Pfrommer, gewes. Fuhrmanns hier, kommt am

Montag, den 14. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zum letztenmal, zum Abbruch, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

82 m Ein zweistödiges Wohnhaus, 13 m Hofraum.

95 m beim Schloß neben dem eigenen Garten.

B. B. A. 1040 M

Calw, den 9. Juli 1879.

Rathsschreiber.

Saffner.

Gemeinde Hirsau.

Lang- und Brennholz-Verkauf.



Am Montag, den 14. d. M., Morgens 9 Uhr, kommt auf hiesigem Rathhaus gegen baare Bezahlung im Aufstreich zum Verkauf

aus dem Gemeindewald Ottenbronnerberg: 90 Stück Lang- und Klobholz mit 44,43 Fm.

65 Rm. Scheiter- und Prügelholz, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Juli 1879.

A. A. des Gemeinderaths:
Baldmeister Dörcher.

Dreitenberg.

Jagdverpachtung.



Am Montag, den 14. d. M., Vormittags 8 Uhr, wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathhause dahier auf weitere 3 Jahre verpachtet.

Den 8. Juli 1879.

Schultheißenamt.

Rübler.

Stammheim.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Aus den hiesigen Gemeindewaldungen kommt am Dienstag, den 15. Juli, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

64 Stück tanneses Langholz mit 109,59 Fm.,

193 Stück tanneses Klobholz mit 2,7,53 Fm.

23 Stück Anbruchklöße mit 20,40 Fm.

Auf Verlangen der Kaufsliebhaber kann das Holz vor dem Verkauf durch den Waldschützen vorgezeigt werden.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 7. Juli 1879.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Frischer Kalk

ist am

Montag, den 14. Juli

zu haben auf der Ziegelei von

E. Horlacher.

Gebrauchte, gut erhaltene

Packkisten

kauft

Heinr. Hutten.

Guten Most

schenkt aus, das Liter zu 20 S.

W. Böhler.

Mein mittleres

Logis

mit 4-5 Zimmern nebst allen Erfordernissen, hat bis Martini zu vermieten

Louis Reutshler.

Aecht kaukasischer

Wanzen = Tod.

Sicherstes Mittel gegen die Wanzen: die ganze Brut wird für immer vertilgt.

Niederlage in Calw bei S. Leukhardt.

Simmozheim.

Geld auszuleihen.

850 Mark sind gegen gefällige Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Stiftungspfleger Fuhs.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung vom 4. Juli das erledigte Oberamt Calw dem Sekretär Flaxland der Centralstelle für Gewerbe und Handel gnädigst übertragen.

Calw, 9. Juli. Gestern Abend um 6 Uhr ging eine hiesige Dame mit einem kleinen Mädchen im Felsenwege spazieren, der jetzt mit seinen überhängenden Buchenzweigen eine wahre Buchenlaube und an warmen Tagen der beste Zufluchtsort für Erholung Suchende ist. Als sie in die Nähe eines erst vor Kurzem neu hergestellten Bankes kam, sah darauf ein junger Mann mit zurückgelehntem Kopfe, die Bauchgegend mit Blut überzogen, allem Anschein nach schon mehrere Stunden todt. Voll begreiflichen Entsetzens über diesen Anblick theilte sie in möglichster Eile ihre grauenvolle Entdeckung verschiedenen Personen in der Stadt mit, die sich sofort an Ort und Stelle begaben und in dem Todten den ledigen Schuhmacher Springer vor hier erkannten. Zu seinen Füßen lag ein Doppelterzerol und war ein Selbstmord unzweifelhaft. Der Unglückliche hatte — wie man sagt, zu der Verzweiflung über mißlungene Heirathsabsichten — beide Läufe des Terzerols gleichzeitig auf sich abgedrückt, und muß der Tod, obwohl der Schuß nicht gegen das Herz, sondern gegen die Magengegend gerichtet war, sofort eingetreten sein, da Gesicht und Körperhaltung von der vollkommensten Ruhe zeugten. Schon Nachmittags 2 Uhr wurde er auf dem Schoswege gesehen, einem Bekannten soll er dort die Güte seiner Waffe gerühmt haben, und bald darauf hörten mehrere Personen aus jener Gegend des Waldes einen Schuß, von dem

Eisenbahn-Frachtbriefe,

für gewöhnliche Fracht und zu Eilgutsendungen, sind stets zu haben in der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Eine Anzahl

eiserne Kochherde

verkaufe aus Auftrag zu herabgesetzten Preisen.

Ferner bringe meine solid gearbeiteten

schmiedeisernen Backmulden

in empfehlende Erinnerung

Fr. Zerweck, Schlosser.

Anzeige und Empfehlung.

Mit diesem mache ich die ergebnisse Anzeige, daß ich mit meinem Viktualien-geschäft auch ein Spezereigeschäft verbunden habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Auch sind von heute an fortwährend

gute Frühkartoffel

zu haben.

Achtungsvoll

D. Herion.

Agenten-Gesuch.

Gegen hohe Provision wird für Calw ein Agent gesucht zur Versicherung von Schaufenstern gegen jede Art der Beschädigung, und dürfte sich die Agentur besonders für Glaser eignen, da diese vorkommend auch das Neueinsetzen von zerbrochenen Scheiben besorgen können. Bewerber wollen sich brieflich wenden: an die Generalagentur der Oldenburger Glasversicherungsgesellschaft in Stuttgart.

Nächste Woche daht

Langenbreteln

J. Haydt, Vorstadt.

Eine Bühne

zu 2 Wagen Heu sucht

Jimm. Cothenbader.

größeres Bauernhaus passend, und ein großer Wirtschaftsherd neuester Konstruktion, noch wenig gebraucht, billigst bei Carl Weik, Schlosser, Kappelhof Nr. 9, beim Pferdemarkt, Pforzheim.

Ein im Nähen und Sticken geübtes

Mädchen

übernimmt Beschäftigung in und außer dem Hause; geht auch als Zimmermädchen; sehr gute Zeugnisse. Näheres bei

Regger Deißer, obere Marktstr.

aber Niemand ahnen konnte, daß er ein kräftiges junges Leben zerstörte. Möge dem Unglücklichen die Erde leicht sein.

Magstadt, 6. Juli. Magstadt hat dieses Jahr den größten Rekruten des Bezirks und vielleicht des ganzen Landes gestellt. Derselbe mißt nahezu 190 Centimeter und ist der Angehörige einer Familie, deren sämtliche Mitglieder sich einer außergewöhnlichen Größe und Körperkraft erfreuen.

Stuttgart, 6. Juli. In Folge des Rückganges des Zinsfußes in Verbindung mit größeren Kapitalrückzahlungen und der mangelnden ausreichenden Gelegenheit zu neuen sicheren Kapitalanlagen sieht sich die Allgem. Renten-Anstalt genöthigt, die beiden 5procentigen Serien VIII. und IX., welche 4 Millionen Mark Nom. umfassen, zur Rückzahlung auf den 30. November 1879 zu kündigen. Bis zum 30. September d. J. ist indeß den Besitzern obiger 5procent. Pfandbriefe der Umtausch in 4 1/2 proc. Pfandbriefe zum Parikours gestattet unter gewissen Modalitäten, die aus der Bekanntmachung des Verwaltungsraths vom 1. Juli 1879 zu ersehen sind.

Stuttgart, 7. Juli. Am Samstag ist der frühere Herausgeber der „Stuttgarter Bürgerzeitung“, der Bäcker und Restaurateur Ed. Schwarz, im Alter von 53 Jahren gestorben. Der Verstorbene, eine in allen Kreisen unserer Stadt und im ganzen Lande bekannte Persönlichkeit, hat, auch nachdem die von ihm herausgegebene Zeitung in andere Hände übergegangen war, sein Interesse am öffentlichen Leben in der mannigfaltigsten Weise betätigt und war nament-



lich auf dem Gebiete der lokalen Tagesneuigkeiten der hiesigen Presse eine schwer zu entbehrende Hilfe.

— Stuttgart, 8. Juli. Als Termin für Eröffnung der Stuttgarter Bahn hört man in neuerer Zeit September nennen.

— W r a c h , 4. Juli. Ein schreckliches Gerücht durchfliegt die Stadt. Die jüngere kinderlose Frau eines hier Angestellten hat sich diesen Morgen durch Gift das Leben genommen. Ihr Mann hat zu Tödtung seines Hundes Gift gekauft und von diesem soll die Frau, wie es scheint in einem Anfall von Geistesstörung, zu sich genommen haben. Der Mann, welcher mit seiner Frau gut gelebt hat, ist untröstlich. — Eine Bürgerfrau wollte sich erhängen, konnte aber noch rechtzeitig daran verhindert werden.

— M e z i n g e n , 6. Juli. Dem Fabrikarbeiter B. in Bempflingen krepirte am 15. v. M. ein Schwein am Milzbrand. In der Nacht darauf wurde das Fleisch von zwei Metzgern geholt, welche es sehr wahrscheinlich auch veräußert haben. Dieselben sind die nämlichen, welche seinerzeit auch die am Milzbrand gefallene Kuh kauften und sich nun in Hof befinden. Nach ihrer Angabe wollen sie das Fleisch des Schweines in den Fischteich bei Niederich geworfen haben, in dem sich aber beim Ablassen nichts vorfand.

— U l m , 7. Juli. Die Bad Saison in der Donau läßt sich schlecht an; die zahlreichen Badhäuschen unterhalb und die Badstöße oberhalb der Donauisenbahnbrücke stehen verlassen da und harren anhaltend guter Witterung. In den letzten Tagen hat es bei Jöng und im Gebirge geschneit und die Berge haben ihre Häupter in die für den Monat Juli ungewöhnliche weiße Röhre gehüllt. Hier in Ulm wird der kaum kalt gewordene Ofen wieder in Anspruch genommen. Wo soll das hinaus?

— R i f f l e g g , 5. Juli. Heute Vormittag wollte, dem „D.A.“ zufolge, hier ein Metzger in seinem Metzgerladen vergiftete Warstwürmer zur Vertilgung der Ratten legen. Er wurde daran durch einen Käufer gestört. Er stellte das dazu verwendete Gift so lange bei Seite. Von dem Metzger unbemerkt, kam unterdessen sein etwa dreijähriger Knabe hinein, erwischte das Giftfläschchen und trank davon. Trotz schnell herbeigeholter ärztlicher Hilfe war das Kind nach einer halben Stunde eine Leiche. Man kann sich die Verzweiflung der Eltern denken.

— F r i e d r i c h s h a f e n , 5. Juli. In Folge der in dieser Woche gefallenen starken Gewitter-Regen hat der Wasserstand des See's eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Der Pegel im Hafen zeigt Meter 5,13, so daß bei heute eingetretenerm Weststurm viel Schaden befürchtet wird. Die Temperatur des See's ist bedeutend abgekühlt; vorgestern hatte das Wasser noch 17°, heute nur 12¹/₂° Wärme und die Häupter der Appenzeller Berge sind mit frischem Schnee bedeckt.

— K a r l s r u h e , 6. Juli. Ein Kapitel aus der pädagogischen Disziplin, über die für Zöglinge öffentlicher Lehranstalten zulässige Kleidung, ist um eine eigentümliche Kontroverse bereichert. Die Direktion eines badischen Realgymnasiums hat das Tragen der Jodokommode verboten, eine Maßregel, die sich heute kaum aufrecht erhalten lassen wird, so berechtigt sie vom ästhetischen Gesichtspunkte aus erscheinen mag.

— M a n n h e i m , 7. Juli. Beim Abtragen des Verputzes eines Hauses entdeckte laut „M. Tgl.“ der betreffende Maurer eine hohle Stelle in der Mauer und fand beim Deffnen dieser Stelle ein Kästchen, in welchem sich Rosibarkeiten und Staatspapiere befanden. Dem Vernehmen nach wurde das Kästchen der Behörde übergeben.

— F r e i b u r g , 7. Juli. Gestern Nachmittag traf ein aus dem Nord in kommender Extrazug Sommerreisender hier ein, welche auf hiesigem Bahnhof kurze Rast machten. Auf dem Perron war für dieselben schnell serviert worden und bald, nachdem sie sich restauriert, fuhr der Zug weiter nach der Schweiz. Derselbe kam von Berlin und hatte meist Berliner und Potsdamer Sommerfrischler. (Hoffentlich fehlt es ihnen nicht an Winterkleidern.)

— M ü n c h e n , 6. Juli. Vielfach kommentirt wird die gelegentlich der am 21. Juni vollzogene Eheschließung des Prinzen Hohenzollern der Prinzessin Louise von Thurn und Taxis vorgekommenen Gesegensmischung des Bischofs Senefrey von Regensburg. Derselbe legte dem bereits zivilliter getrauten fürstlichen Ehepaar bei Einsegnung der kirchlichen Ehe die Frage nach seiner Absicht der Eheschließung vor und hat damit eine Demonstration gegen das Zivilehegesetz begangen. Der Vorfall beweist jedenfalls das wachsende Selbstbewußtsein der kirchlichen Partei angesichts der jetzigen inneren Lage.

— W ü r z b u r g , 6. Juli. Die vor kurzem hier stattgefundene Mordthat an den Glaser'schen Eheleuten erregt heute noch lebhaft die Gemüther unserer Einwohnerschaft, um so mehr, als es bis jetzt noch nicht gelungen ist, den Thäter zu ermitteln. Zwar wurde erst gestern wieder eine der That verdächtige Persönlichkeit, ein Bäckergehilfe, der am Tage nach der That mit seiner Geliebten die Stadt unter Ver-

dacht erregenden Umständen verließ, von Mainz gefänglich hieher gebracht, aber man vermochte bis jetzt nicht, denselben zu einem Geständniß zu bringen.

— B e r l i n , 5. Juli. Betreffs der finanziellen Wirkung der Tarifrevision und des Tabaksteuergesetzes nach den Kommissionsbeschlüssen, welche im Plenum zweifellos Annahme finden werden, stellen die Blätter folgende Berechnung auf: Die bisherigen Erträge aus den Zöllen und der Tabaksteuer betragen nach dem Durchschnitt der letzten Jahre 108 Mill. Mark. Der Minimalertrag der neuen Zölle, mit Ausschluß der Erträge vom Tabak, wird ziemlich allgemein auf 80 Mill. Mark veranschlagt; dazu gerechnet den voraussichtlichen Ertrag der Erhöhung des Tabakzolls und der Tabaksteuer mit 37 Mill. Mark, gibt eine Gesamteinnahme von 225 Mill. Mark. Davon fallen an das Reich 130 Mill. Mark, so daß also den Einzelstaaten zur Abrechnung gegen die Matrikularbeiträge eine Summe von 95 Mill. Mark verbleiben würde. Zieht man diese (ausgeschlossen der Aversen) mit 75 Mill. Mark ab, so würde den Einzelstaaten eine Summe von 20 Mill. Mark verbleiben. So würde sich, wenn man von jeder Erhöhung der Matrikularbeiträge abstieht, die Rechnung in der ersten Zeit nach Einführung des neuen Tarifs stellen. Im Falle der Wiederkehr normaler Verhältnisse kann man aber annehmen, daß die Mehreinnahmen aus den neuen Zöllen sich auf 100 Millionen, aus dem Tabak auf 40 Millionen erhöhen; also gegen die obige Annahme 23 Millionen Mark mehr, oder im günstigsten Fall ein in die Kasse der Einzelstaaten fließender Betrag von (95 + 23) 118 Mill. Mark.

— B e r l i n , 5. Juli. Die Brausteuer-Kommission des Reichstages, welche in der ersten Lesung den Satz für ungebrochenes Malz auf 2 M per Hektol. festgesetzt hatte, erhöhte in der heutigen zweiten Lesung auf den Antrag Feustels den Zoll auf 3 M, schlug also den Mittelweg ein, da die Vorlage 4 M gefordert hatte.

— B e r l i n , 7. Juli. Die Ernennung des seitherigen Unterstaatssekretärs Ritter zum Finanzminister, sowie die Ertheilung der nachgesuchten Entlassung an den Minister Hobrecht wird heute im Reichsanzeiger amtlich bekannt gemacht. — Der Reichsanz. veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Juli betr. die vorläufige Einführung von Eingangszöllen auf Branntwein, Arak, Rum, Essig, Wein, Most, Süßfrüchte, Kaffee, Thee und Petroleum auf Grund des Gesetzes vom 30. Mai. Dieses Gesetz enthält bekanntlich die Bestimmung, daß Zölle, welche vom Reichstag in zweiter Lesung genehmigt worden, sofort erhoben werden dürfen.

— B e r l i n , 7. Juli. (Reichstag.) Im Fortzuge der Sitzung wird zur zweiten Verathung des Zollgesetzes übergegangen, der ganze Entwurf jedoch in der Verathung hinter die Tabaksteuergesetze zurückgestellt. Es folgt nunmehr die zweite Lesung des Tabaksteuergesetzes, und es wird schließlich der ganze Gesetzentwurf in der von der Kommission beantragten Fassung angenommen. — Bebel befürwortet die früher schon erwähnte Resolution wegen Beseitigung der Tabakfabrikation in Strafanstalten. Die Kommission beantragt einstweilen die thunlichste Einschränkung eintreten zu lassen. Der Antrag Bebel's wird abgelehnt und der Antrag der Kommission angenommen. — Es folgt die Verathung über das Zolltarifgesetz.

— B e r l i n , 7. Juli. Dem Abg. Freiherrn v. Barnhüter wird wegen seiner hervorragenden Verdienste um das Zustandekommen des Zoll-Tarifs nach dem Schlusse der Session eine besondere Auszeichnung zu Theil werden. Die Annahme eines hohen Postens im Reichsdienste hat Herr v. Barnhüter, der in seinem hohen Alter sich nur noch der Bewirthschaftung seiner großen Güter hingeben will, abgelehnt.

S c h a f f h a u s e n . Corresp. Der vom 13. bis 27. Juli in Schaffhausen stattfindenden Schweiz. Feuerwehr-Requisiten-Ausstellung sind soweit gediehen, daß die Einlieferung der Ausstellungsgegenstände bereits in vollem Gange ist. Es wird diese Ausstellung einen Theils durch deren große Ausdehnung (es sind alle Gebiete des Feuerlöschwesens sehr reichhaltig vertreten) und sodann namentlich auch dadurch vortheilhaft gegen ähnliche Unternehmungen abstecken, daß aller Festschwindel ferngehalten ist. Um so eher wird der eigentliche Zweck, die Hebung des Feuerlöschwesens hervorretreten. Feuerwehrmänner erhalten einen Einblick in die neuen Fortschritte der Konstruktion von Lösch- und Rettungsgeräthschaften; Gemeinden haben hier die vorzüglichste Gelegenheit zum Einkauf jener Geräthschaften. Eine neue Erscheinung sind die am 21. Juli stattfindenden Musterübungen. Jede der (14) angemeldeten Sectionen führt 2 Uebungen aus: Die erste wählt sie ganz frei; die zweite wird ihr unmittelbar nach der ersten von der Prüfungskommission unter Berücksichtigung der Mannschaftszahl, des Dienstkreises etc. gegeben. Nach den verschiedenen in der Schweiz abgehaltenen Feuerwehrcursen sollen nun diese Uebungen zeigen, welche Früchte diese Cursen getragen, wie im gegebenen Falle gearbeitet wird. — In der ersten Woche der Ausstellung findet ein lantonaler Feuerwehrcurs statt, während dem sich

an die Musterübungen unmittelbar die Prüfung der Ausstellungsgegenstände anschließen wird. Welche Zeit daher innert der Dauer der Ausstellung von den Feuerwehrlorps zum Besuche in Schaffhausen gewählt werden mag, so werden dieselben immer Gelegenheit finden, neben der Ausstellung selbst ihre Kenntnisse im Feuerwehrrwesen zu mehren. Für Quartiere und Verpflegung sorgt auf Anmeldung hin das Quartiercomité. Die Schweiz. und bad. Eisenbahnen gewähren Feuerwehrmännern in Uniform Tagreductionen.

Carlsbad, 3. Juli. Zu den beliebtesten Ausflügen der Sprudelstadt gehört die Fahrt nach Gießhübel, dem in der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie bekannten Kurort; von welchem aus das stark kohlensäurehaltige Gießhübler Mineralwasser versandt wird. Eine Anzahl von hochgestellten Carlsbader Kurgästen ist aber die Lustfahrt nach diesem Reiche des Herrn Heinrich Mattoni nicht eben gut bekommen. Es war am 30 Juni, als die Fürstin Metternich-Winneburg, zwei junge Damen der Aristokratie und Graf Oktavian Rinsky in einer gemieteten Equipage nach Gießhübel fuhren. Pldgklich gingen die Pferde durch und rannten in vollem Lauf einem mehrere Klafter tiefen Abgrunde zu. Noch rechtzeitig gelang es dem Grafen Rinsky, die im Wagen befindlichen Damen und sich selbst vor dem sicheren Tode zu retten, denn einen Augenblick später stürzte das schwere Fuhrwerk sammt den Pferden in die Tiefe hinab. Der Wagen wurde zertrümmert, die Pferde arg beschädigt. Der Kutscher des Fuhrwerks war rechtzeitig abgesprungen und rettete so sein Leben. Ein anderer Kutscher, welcher in dem Momente, als die Pferde den Abgrund erreichten, herbeigeeilt war, um durch das Abschneiden der Stränge dieselben zu retten, kam unter eines der hinabrollenden Thiere und blieb auf der Stelle todt. Die durch den Vorfall begreiflicherweise geängstigten Damen traten zu Fuß den Heimweg an. Der Arzt der sämmtlichen Insassen wollte bei der ohnehin aufregenden Eigenschaft der Carlsbader Wasser eine solche Fahrt nicht eben besonders „kurgemäß“ finden.

Brüssel, 4. Juli. Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde durch einen bedeutungsvollen Vorfall bezeichnet. Der Abg. De Decker hatte den Justizminister Bara beschuldigt, einen unfähigen Beamten ernannt zu haben, weil dieser einer liberalen Verbindung angehöre. Der Justizminister wies dies Ansinnen an der Hand von Beweisen heftig zurück, hinzufügend, er bedürfe seines Rathes nicht, er wende sich an empfehlenswerthere Personen. Der ehemalige Finanzminister und liberale Abg. von Antwerpen, Jacobs, will sich darauf, gleichfalls gegen Bara, in die Debatte mengen, worauf der Justizminister ihm zur Antwort gibt: „Sie sind ein Unverschämter und von Ihnen lasse ich mir keine Sektion ertheilen.“ Der Präsident versucht zu schlichten. Fürchterlicher Lärm im Hause. Jacobs: „Ich halte alles aufrecht, was ich gesagt habe.“ Der Justizminister: „Und ich auch, und ich werde Sie zum Duell herausfordern, wo Sie wollen.“ Höchste Aufregung im Hause. Der Vorfall wird überall lebhaft besprochen.

London, 4. Juli. Die Regierung hat die Zollbehörden in London angewiesen, alle Vorräthe an konsignirtem Tabak nach Natal für den Gebrauch der gegen die Zulus im Felde stehenden britischen Truppen zu senden. Dieser Tabak wird sonst verbrannt. Da der Tabaksmucfel jetzt nicht sehr bedeutend ist, dürfte die Großmuth der Regierung den rauchlustigen Kriegern am Kap nur geringe Befriedigung gewähren. — Im vorigen Jahre sind in London nach den Aussprüchen der Leichenschau-Jury 77 Personen den Hungertodt gestorben.

London, 5. Juli. Morning Post erwähnt, daß das Pferd des Prinzen Napoleon in Natal gekauft worden war und so unbändiger Art war, daß nur Wenige es hätten meistern können. Die beiden vom Prinzen aus England mitgenommenen Pferde waren nach der Landung gestorben.

London, 5. Juli. Das Testament des Prinzen Louis Napoleon, das über dessen Vermögen verfügt, hat nach englischem Gesetze durchaus keinen legalen Werth. Das englische Gesetz schreibt vor, daß das Recht des Domizils gelte, und der Prinz war in England domicilirt. Das Testament ist in den Augen des Gesetzes nichtig, weil es nicht gehörig beglaubigt ist. Das wird zwar die Ausführung des letzten Willens des Prinzen nicht hindern, aber es steht Jedem frei, die Vollstreckung anzufechten.

London, 7. Juli. Neuere Kapnachrichten lassen das Gerücht eines 14tägigen Waffenstillstandes unbefähigt, wiederholen indeß die Meldung, daß Ehelmsford eine Einstellung der Feindseligkeiten bis zum Eintreffen der Antwort Cetewayo's zusagte. Die Truppen sind mit der Berufung Wolseley's zum Oberbefehlshaber am Kap zufrieden.

Konstantinopel, 28. Juni. Ueber die Zwischenfälle, welche der Absetzung des Rhedive vorhergingen und sie begleiteten, erzählt man sich folgende Einzelheiten: Der Sultan, welcher bis zum letzten

Momente den Wunsch hegte, dem Rhedive in seinem Widerstande gegen die Forderungen Europa's Beistand zu leisten, gelangte endlich zur Einsicht, daß er ein zu gewagtes Spiel spiele und seine Krone dabei in Gefahr bringe. Einmal von der Nothwendigkeit überzeugt, gegen den Rhedive vorzugehen, war er vor allem auf Zweierlei bedächt: 1) zu verhindern, daß der Rhedive etwa aus eigener Initiative abdankte und sich, dem Souzerän, das Recht zu wahren, seinen Vasallen abzusetzen; 2) aber, diese Absetzung in der hochmüthigsten und brutalsten Form zu vollziehen, um seine Autorität besser zu bekräftigen und seinem Volke besser vor Augen zu führen, daß er ganz nach Belieben vorgehe und nicht irgend einem Druck nachgebe. Aber wer zu viel beweisen will, beweist nichts, und in diesem Falle befindet sich auch der Sultan. Jedermann ist übrigens über die gegen Jemal Pascha entfaltete Strenge und Rücksichtslosigkeit erstaunt. Man gibt ihm nicht den Titel „Hoheit“, sondern nennt ihn kurz Jemal Pascha; sein Verhalten wird in dem an die Gouverneure gerichteten Rundschreiben in den schärfsten Ausdrücken gebrandmarkt; kurz es gibt sich in dem ganzen Vorgange ein tiefer Haß und Groll kund. Notorisch ging die Anregung zu diesen strengen Maßregeln von Rhereddin Pascha aus, der sich von Frankreich und England unterstützt mußte und der anderseits besondere Gründe hatte, den Rhedive zu hassen. Die Eingeweihten sagen, daß Jemal Pascha sich vor einigen Monaten weigerte, dem Großvezier eine geringe Summe vorzuschießen, deren er auf einige Zeit bedurfte.

Konstantinopel, 6. Juli. Wie verlautet, ist der ehemalige Sultan Murad in Folge beunruhigender Nachrichten über militärische Maßnahmen auf einem nach dem Marmara-Meere abgehenden Schiffe entflohen und sind deshalb mehrere Schiffe untersucht worden.

New-York, 8. Juli. Depeschen hiesiger Zeitungen aus Kingston 7. Juli melden: Port au Prince steht in Flammen; mehrere Stadtviertel sind zerstört.

Bermischtes.

Nadel im Herzen. Die Zeitschrift „Gesundheit“ erzählt von einem interessanten Fall. Der Oberarzt einer sächsischen Irren-Pflegeanstalt, Dr. Duppert, fand bei der Sektion eines an Bauchfell-Entzündung gestorbenen Irren eine Nähnadel im Herzen, welche die hintere Wand der linken Herzkammer scharf von oben nach unten und von vorn durchbohrt hatte. Der Kranke erreichte ein Alter von 52 Jahren und hatte, trotz der Nadel im Herzen, bis zur letzten Krankheit sich körperlich immer wohl befunden, insbesondere nie über ein Herzleiden geklagt. Wie die Nadel ins Herz gekommen, ist unentziffelt geblieben.

Heirathsgesuch. Pariser Blätter enthalten folgende Annonce: „Ein junger Mann von 35 Jahren, mit einem Vermögen von 200,000 Francs, jedoch lungenleidend, wünscht sich mit einem jungen, hübschen wohlgezogenen Mädchen ohne Vermögen und Familie jedoch an demselben Uebel leidend, zu verehelichen, um gemeinsam in gänzlicher Zurückgezogenheit am Strande des Mittelmeers die ihnen noch beschiedenen Tage zu verbringen.“

In Amerika passiren doch seltsame Dinge. Davon zwei Proben. Auf einer Farm in Covington (Grafschaft im Staat Alabama) findet man eines Morgens den Besitzer, Mr. Grover, zerschmettert im zertrümmerten Bette und gerade über ihm in der Zimmerdecke, wie unter ihm im Fußboden ein Loch, wie von einer Kanonenkugel herrührend. Man forscht weiter nach, und entdeckt im Keller, noch 4 Fuß tief in die Erde eingedrungen, einen — 20 Pfund schweren Meteorstein. Also durch Dach, Zimmerdecke, Mann, Fußboden, Kellereiwölbung, 4 Fuß tief in die Erde. So berichtet „Victoria Weekly Standard.“ — Eduard Kinney, ein Neger, übrigens von heller Gesichtsfarbe, und ein weißes Mädchen in Richmond im Staate Virginien, zwei ordentliche brave Leute, lieben sich und beschließen, einander für das Leben anzugehören. Das Heirathen ist aber nicht möglich, denn nach dem virginischen Staatsgesetz ist eine solche Mißhehe ein Verbrechen, das härter bestraft wird, als Raub, Meineid, Fälschung und dergl. Sie leben also vor der Hand in wilder Ehe. Das ist nun wider die Moral, und wegen Verhöhnung der guten Sitten mit Verfolgung bedroht, gehen sie nach der Bundeshauptstadt Washington, wo jenes beschränkende Gesetz nicht gilt, und werden dort in aller Form getraut. Zurückgekehrt werden sie aber wegen Umgehung des heimischen Gesetzes vom Gerichtshofe zu einer Zuchthausstrafe von je 5 Jahr verurtheilt und sind zur Abbüßung derselben bereits an das Zuchthaus zu Richmond abgeliefert worden. Das Urtheil kann wohl von einem höheren Gerichtshofe umgestoßen werden; dazu aber ist nothwendig, die Mittel zu der höchst losspieligen Appellation aufzutreiben. Das sind die Rechtsgrundsätze im freien Amerika.

